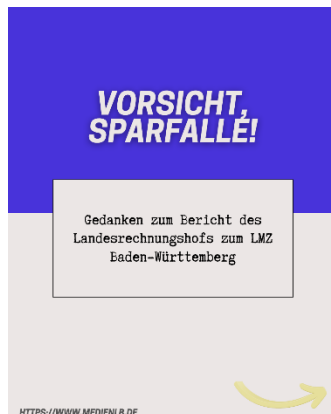


Medienzentren stärken statt kaputtsparen

Dieser Artikel stammt von MedienLB. MedienLB ist seit vielen Jahren aktives Mitglied im Bündnis für Bildung und seit noch mehr Jahren Partner der Medienzentren.



Der aktuelle Bericht des Landesrechnungshofs Baden-Württemberg zum Landesmedienzentrum (LMZ)¹ ist deutlich: Er dokumentiert schwerwiegende Mängel in der Haushaltsführung, fragwürdige Ausgaben und organisatorische Defizite. Niemand kann ein Interesse daran haben, dass öffentliche Mittel unwirtschaftlich eingesetzt werden.

Doch gerade weil die Kritik berechtigt ist, sollte sie nicht dazu führen, das eigentliche Anliegen aus dem Blick zu verlieren: Schulen benötigen in einer zunehmend digitalen Bildungswelt leistungsfähige Unterstützungssysteme. Die Gefahr besteht, dass aus notwendiger Korrektur nun ein pauschaler Rückzug aus der Förderung und Weiterentwicklung von Medienbildung wird.

Der Rechnungshof richtet seinen Blick verständlicherweise auf Wirtschaftlichkeit, Organisation und Rechtskonformität. Seine Empfehlungen reichen bis zur Reduzierung von Zuschüssen, zur Neuorganisation des Landesmedienzentrums und zu einer grundlegenden Entflechtung des Medienzentrenverbunds. Die eigentliche bildungspolitische Frage bleibt jedoch: Wer unterstützt künftig Schulen, Lehrkräfte und Schulträger bei den Herausforderungen der digitalen Transformation?

Hierzu hat das Bündnis für Bildung Ende 2024 ein heute umso aktuelleres Positionspapier² vorgelegt. Darin werden Medienzentren als zentrale regionale Kompetenzzentren für Medienbildung, Schulentwicklung und Innovation beschrieben. Es besteht Einigkeit, dass Medienkompetenz DIE Kernkompetenz der Zukunft ist, aus der sich kompetente Nutzung rasant wachsender KI-Tools, Nachrichten kritisch zu reflektieren und Fake News zu entlarven ableiten lassen.

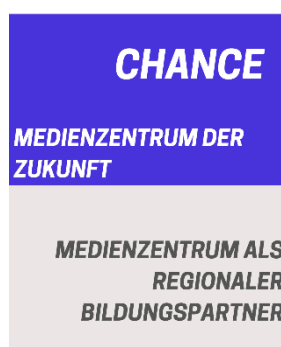
¹ https://rechnungshof.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/Denkschriften/Jahresbericht_2026/Beitrag_012_La (Aufruf: 20.7.2026)

² <https://www.bfb.org/post/das-medienzentrum-der-zukunft> (Aufruf: 20.7.2026)

Moderne Medienzentren beraten Schulen bei der Entwicklung von Medienbildungskonzepten, unterstützen Schulträger bei Beschaffungsentscheidungen, qualifizieren Lehrkräfte, erproben neue Technologien und schaffen Räume für Innovation. Sie bilden die Schnittstelle zwischen Pädagogik, Technik und kommunaler Bildungslandschaft.

Mit Media Labs und Makerspaces sind sie zu regionalen Innovationsräumen geworden, in denen Zukunftstechnologien praxisnah erprobt werden. Schülerinnen und Schüler lernen dort Programmieren, Konstruieren, Gestalten und kritisches Denken – Kompetenzen, die für eine von Digitalisierung und KI geprägte Welt ebenso wichtig sind wie Lesen, Schreiben und Rechnen.

Besonders bedeutsam ist die Rolle der Medienzentren als regionale Netzwerke. Schulen stehen vor komplexen Herausforderungen: Künstliche Intelligenz, digitale Lernplattformen, Maker Education, innovative Lernräume und die Vermittlung digitaler Souveränität verlangen nach kompetenter Begleitung. Das Bündnis für Bildung sieht Medienzentren deshalb als Knotenpunkte, an denen unterschiedliche Akteure zusammenarbeiten – von Schulträgern über Fortbildungseinrichtungen bis hin zu Hochschulen und Praxispartnern.



Gerade in Zeiten knapper Kassen erscheint es verlockend, solche Strukturen zu reduzieren. Langfristig wäre dies jedoch ein teurer Fehler. Denn erfolgreiche Schulentwicklung entsteht nicht durch Erlasse allein. Sie braucht Beratung, Fortbildung, Vernetzung und praxisnahe Unterstützung vor Ort. Medienzentren sind dafür der über Jahre etablierte perfekte Partner.

Das Bündnis für Bildung fordert daher nicht weniger, sondern bessere Medienzentren. Es plädiert für klare rechtliche Rahmenbedingungen, ein verbindliches Aufgabenprofil, eine verlässliche Finanzierung sowie multiprofessionelle Teams mit pädagogischer, technischer und beratender Expertise. Medienzentren sollen Orte der Qualifizierung, des Austauschs und der Innovation sein – ausgestattet mit den personellen und räumlichen Ressourcen, die dafür notwendig sind.

Die Konsequenz aus den Feststellungen des Rechnungshofs kann deshalb nicht lauten, Medienzentren abzubauen. Sie muss vielmehr lauten, Fehlentwicklungen zu beseitigen und gleichzeitig die Zukunftsfähigkeit dieser Einrichtungen zu sichern. Sparsamkeit und Innovationsfähigkeit sind keine Gegensätze. Im Gegenteil: Wer öffentliche Mittel verantwortungsvoll einsetzt, schafft die Voraussetzungen dafür, dass Medienzentren ihre unverzichtbare Rolle für Bildung und Schulentwicklung auch künftig wahrnehmen können.

Die aktuelle Debatte bietet eine Chance. Politik, Kommunen und Bildungspartner sollten gemeinsam darüber diskutieren, wie das Medienzentrum der Zukunft aussehen muss. Das Positionspapier des Bündnisses für Bildung liefert dafür eine überzeugende Grundlage. Die eigentliche Frage lautet nicht, ob wir Medienzentren brauchen. Die Frage lautet, wie wir sie so gestalten, dass sie den Schulen von morgen wirklich helfen können.